

Okay, Leute, ich habe es versprochen und ich halte meine Versprechen! 😊 Joy, die Romeo und Julia nie gelesen hat, stand ja bis jetzt ein kleines bisschen auf dem Schlauch, was Rhymes Frage angeht - aber bis zum Ende dieses Kapitels wird sich das ändern. 😏 Wie es aussieht, habe aber nicht nur ich ein Versprechen gegeben ...

KAPITEL 2

»Habe ich es nicht versprochen? Seht nur! Hier kommen sie zurück!« Lorenzos Stimme hallt uns über den Marmorplatz entgegen.

Er ist der Anführer des Ballkomitees, das im Geheimen sogar seinen Namen trägt: Lorenzos Loge. Eine Gruppe von zwölf verhüllten Gestalten, deren Ziel es ist, den Fluch des Unsterns mit dem Selbstmord eines Liebespaares aus den Häusern Capulet und Montague zu besänftigen. Warum ein Komet am Himmel, den nur die Mitglieder unserer Häuser sehen können, alle siebzehn Jahre diesen grausamen Tribut von uns verlangt, ist bloß eines ihrer zahlreichen streng gehüteten Geheimnisse.

Viel kann ich von Lorenzo durch die Menge der Schüler nicht sehen, trotzdem jagt mir seine kaum gezügelte Vorfreude einen kalten Schauer über den Rücken. »Endlich ist es so weit! Nach dem *Verbotenen Kuss*, der uns das Liebespaar im Duell offenbart hat, steht nun das zweite Ritual an. Unserer eintausendjährigen Tradition entsprechend wird es noch in derselben Nacht vollzogen. Begrüßt euer legendäres Liebespaar!«

Dem Lärm nach brechen alle eintausend Schüler der Akademie gleichzeitig in wilden Beifall und Jubel aus. Sie drängen sich Rhyme und mir von beiden Seiten entgegen, sobald wir die Treppen des Rosengartens verlassen haben, strecken die Arme nach uns aus, die noch immer in die glitzernden Stoffe ihrer Ballkleider gehüllt sind, und lassen ihre Fingerspitzen so zart wie Schmetterlingsflügel über unsere Schultern und Ellbogen flattern. Viele von ihnen tragen noch ihre goldenen oder silber-

← Diese kleinen Wiederholungen am Anfang eines Buches sind ungeheuer wichtig für alle Leser:innen, die sechs oder mehr Monate auf die Fortsetzung gewartet haben.

Wusstet ihr, dass eine Autorin wichtige Infos im Schnitt 3 Mal wiederholen muss, bis auch wirklich alle Leser:innen sie verinnerlicht haben?

nen Ballmasken, weichen unseren Blicken mit geröteten Wangen aus und tuscheln ungeniert hinter unserem Rücken.

»Sind sie wirklich ineinander verliebt?«

»Ausgerechnet den Schlangenfürsten hat's erwischt. Ich glaub's nicht.«

»Die beiden retten uns! In einem Monat ist der Rosenfluch vorbei, und wir können die Akademie endlich wieder verlassen!«

Ich nehme es ihnen nicht übel. Keinem von ihnen. Lady Capulet und Lord Montague haben schon vor dem Duell mit ihren übernatürlichen Kräften dafür gesorgt, dass alle Schüler sich auf das Opfer des Liebespaares freuen. Dass sie es als etwas Nobles betrachten, etwas Unausweichliches, das nun mal getan werden muss, weil uns der Unstern keine andere Wahl lässt. Ich konnte meine Beeinflussung inzwischen abschütteln, und meine Gedanken sind wieder glasklar. Zumindest hoffe ich das. Es ist sehr schwierig, die Manipulation von Graf und Gräfin von der eigenen Meinung zu unterscheiden. Nur die beiden Fürsten sind immun dagegen. Und so, wie sich Lorenzo auf dem Ball gegen Giuliettas Aufforderung gestellt hat, womöglich auch er.

Was ist Lorenzos Geheimnis? Was verbirgt er?

Lady Capulet und Lord Montague gehen voraus und spalten die Menge der Schüler weit genug, um Lorenzo vor dem mit Rosen überwucherten Eingangstor des Diamantturms sehen zu können. Äußerlich unterscheidet er sich nicht von den anderen elf Mitgliedern seiner Loge, die hinter ihm Schulter an Schulter eine Reihe bilden. Sie alle tragen braune Kapuzenroben und ausdruckslose Holzmasken mit kleinen, kreisrunden Löchern für die Augen. Ich habe keine Ahnung, wie sie darunter aussehen. Nur Lorenzo hat mir heute Nacht auf dem Montaguebalkon sein Gesicht offenbart. Obwohl so vieles an ihm alt wirkt – seine vorsichtigen Bewegungen, seine manchmal etwas altmodisch anmutende Art zu reden –, ist sein Gesicht so jung wie das eines Dreißigjährigen.

Etwas stimmt nicht mit ihm.

Ich weiß es. _ _ _ _ _

Diese Linien hier unten sind im fertig gedruckten Buch natürlich nicht zu sehen. Für den Buchsatz zeigen sie einfach nur, wo die Seite enden soll bzw. wo noch Text übersteht.

Lorenzo lässt seine ausgebreiteten Arme sinken, als Rhyme und ich durch die Schülermenge auf ihn zukommen. Für einen Moment flackert sein Blick hinab zu unseren verschränkten Händen, und ich könnte schwören, so etwas wie ein spöttisches Schnauben hinter seiner Holzmaske zu hören. »Wie schön, dass ihr für etwas Spannung sorgt!« Sein ausgelassener Tonfall soll garantiert die Laune der Schüler heben. Trotzdem spüre ich seine Schärfe dahinter, so hauchdünn wie eine Rasierklinge, die nicht wehtut, wenn man sich an ihr schneidet – und trotzdem tödlich sein kann. »Wir haben nun lange genug auf das zweite Ritual gewartet. Verehrte Gräfin, werter Graf, geschätzte Schülerinnen und Schüler! Das Ballkomitee heißt euch zu einem raren Schauspiel willkommen!«

Lorenzo erntet donnernden Applaus.

Er weist auf den Diamantturm hinter sich. »Dieser Turm ist das älteste Gebäude der Akademie. Er stellt eine neutrale Zone dar, die nicht den Grafen, sondern dem Ballkomitee untersteht. Ein Raum zwischen unseren beiden Häusern, in dem es dem Liebespaar gestattet ist, einander näherzukommen.« Die Schüler brechen in anzüglichen Pfeifen aus, das Lorenzo jedoch sofort übertönt. »Erst wenn das dritte Ritual vollzogen ist, versteht sich! Bis dahin fungiert dieser Turm vor allem als Schutz unseres wertvollsten aller Paare. Schutz vor äußeren Einflüssen – und Schutz vor sich selbst.«

Rhyme drückt meine Hand. Er muss es unbewusst getan haben, denn als ich zu ihm aufschaue, ist sein eisblauer Blick noch immer auf Lorenzo gerichtet.

Lorenzo klingt zufrieden. »Alle siebzehn Jahre opfert sich ein Liebespaar aus freien Stücken für unser Wohl. Dafür wollen wir uns bei ihnen bedanken. Mit einem letzten gemeinsamen Monat, in dem sie ihre Gefühle nicht länger vor uns verstecken müssen. Ein Monat, in dem sie nicht nur alle vier Höhepunkte ihrer Liebe erleben dürfen, sondern uns durch die Rituale auch hautnah daran teilhaben lassen werden!«

Der Jubel der Schüler wird ohrenbetäubend. ___ ___ ___ ___

Nur Rhyme und ich rühren uns nicht von der Stelle.

»Warum so still, *liebes Paar?*«, fragt Lorenzo und wirkt dabei äußerst amüsiert über sein eigenes Wortspiel. »Das Süßholzraspeln zweier Verliebter scheint euch noch nicht leicht von der Zunge zu gehen. Aber wir verstehen eure Befangenheit, immerhin ist eure Liebe noch so jung. Weshalb das Ballkomitee so frei war, euch die Texte für das zweite Ritual vorzubereiten. Marcus ...«

Er winkt einen seiner Kollegen herbei, der schweigend in einer braunen Kutte vortritt und uns jeweils eine dünne Ausgabe von William Shakespeares *Romeo und Julia* überreicht. Die beiden Heftchen unterscheiden sich nur in einem: Rhymes Text wurde mit blauen Zettelchen markiert, meiner mit pinken. Ich rolle die Augen. Diese blöden Geschlechterfarben sind mir schon immer gegen den Strich gegangen. Obwohl ich jetzt vermutlich andere Sorgen haben sollte.

»Und nun tretet ein!«, fordert Lorenzo uns auf. »Kommt in den Ewigen Garten!«

Die Mitglieder des Ballkomitees treten der Reihe nach durch die mit Rosen bewachsenen Flügeltüren des Eingangstors und geben den Blick auf den Ewigen Garten dahinter frei. Hinter uns höre ich das erstaunte Luftschnappen Dutzender Schüler. Die Schönheit dieses Gartens ist durch die dichten Rosenhecken hindurch für gewöhnlich nicht zu sehen. Ein perfekt arrangiertes Kunstwerk aus bunten Frühlingsblumen funkelt uns entgegen. Die Narzissen, Tulpen und Schneeglöckchen sind mit filigraner Handfertigkeit aus den unterschiedlichsten Edelsteinen dieser Welt gefertigt worden. Sie blühen in einem scheinbar immerwährenden Frühling für das legendäre Liebespaar, egal, zu welcher Jahreszeit dieses auch auserwählt wurde. Cut hatte diesen Garten einst als wunderschön bezeichnet – aber gleichzeitig auch als tot.

Wo steckt Cut eigentlich? Und Tear? Und Stage? ← Fragen wir uns das nicht alle? 🤔

Ich schaue mich verstohlen um.

Können sie unseren Anblick in dieser Situation nicht ertragen? Ich würde es verstehen, wenn sie es nicht übers Herz bringen, mitten in einer

jubelnden Menge zu stehen, die auf unseren baldigen Tod hinfiebert. Aber mein Gefühl sagt mir, dass etwas anderes dahintersteckt. Sie alle sind stark, besonders für ihre Freunde. Sie würden für uns hier sein, egal, wie schwer es ihnen fällt. Es sei denn – sie glauben, ihre Abwesenheit hilft uns noch mehr.

Haben sie etwas vor?

Rhyme, der mein Zögern bemerkt, lehnt sich zu mir. »Das zweite Ritual ist der *Verbotene Liebesschwur*«, flüstert er mir verstohlen zu, während wir dem Ballkomitee in den Ewigen Garten folgen. »Sobald dieses Ritual vorbei ist, dürften sie uns für den Rest der Nacht in Ruhe lassen. Du musst einfach nur die markierten Stellen vorlesen, die sie für uns ausgesucht haben.«

»Was sind das für Stellen?«

»Das weiß ich nicht, aber ...« Er blickt kurz hinab auf das Heftchen mit den blauen Notizzetteln. »Es ist wahrscheinlich die Balkonszene.«

»Warum in aller Welt habe ich *Romeo und Julia* bloß nicht gelesen?«, seufze ich.

»Es ist die Stelle, an der sich Romeo und Julia ihre Liebe schwören und ...« Rhyme zögert einen Moment. »Was diese Frage angeht, die ich dir vorhin im Rosengarten stellen wollte ... Ich weiß nicht sicher, was sie uns lesen lassen werden, aber ...« Er scheint nach den richtigen Worten zu suchen. »Es könnte vielleicht einen Hinweis auf das dritte Ritual enthalten.«

Ich stöhne. »Lass mich raten: Sie werden uns zwingen, kitschige Foto-T-Shirts mit unseren gegenseitigen Gesichtern drauf zu tragen.«

Rhyme schnaubt amüsiert. »Fast.«

Ich werfe einen missmutigen Blick auf meine rosa Zettelchen, dann auf das Ballkomitee, das sich unter dem Balkon der Diamantvilla in einer Reihe aufstellt. »Wenn wir schon *Romeo und Julia* für sie spielen müssen – darf ich dann Romeo sein?«

Rhyme grinst. »Wieso nicht?«

__Verstohlen tauschen wir unsere Heftchen, kurz bevor wir angehalten

werden.

zu

Hier zum Beispiel wurde angezeichnet, dass das Wort „werden“ übersteht - im finalen Buch muss dann entweder ein Absatz raus oder etwas gekürzt werden, damit alles perfekt reinpasst. Entscheiden muss das die Autorin - umsetzen dann der Buchsatz.

Über uns ragt der Diamantturm fünf Stockwerke in die Höhe. Seine mit echten Diamanten besetzte, bis weit in die Nacht hinauffunkelnde Spitze ist von hier unten nur in einem steilen Winkel zu sehen. Die Steinfassade darunter ist mit kunstvollen Darstellungen von Sternen, Rosen, Raubkatzen und Giftschlangen verziert, aber die vergangenen Jahrhunderte haben ihre harten Kanten abgeschliffen und dem Turm ein weicherer Aussehen verliehen. Unter einer Reihe unverglaster Fenster, hinter denen sich die Diamantglocke befindet, die nur in den Ballnächten erklingt, gibt es noch zwei weitere Stockwerke: einen mit Rosen üppig bewachsenen Balkon, hinter dem zimmerhohe Bogenfenster mit blickdichten Vorhängen aufragen. Und ein Erdgeschoss mit kunstvoller Mosaikterrasse, breiter Glasfront und denselben blickdichten Vorhängen. Genau dort wartet das Ballkomitee auf uns. Lady Capulet und Lord Montague stellen sich zu ihnen.

Während die anderen Mitglieder seiner Loge sich im Hintergrund halten, wird Lorenzo von einer euphorischen Energie erfüllt, die ihn von einem Fuß auf den anderen treten und seine behandschuhten Hände ballen und wieder strecken lässt. Neben ihm wirkt Lady Capulet ganz und gar nicht euphorisch. Im Gegenteil, sie starrt auf Rhymes Theaterheftchen mit den rosa Zettelchen und wirft ihm einen finsternen Blick zu, den ich so interpretieren würde: *Welchen Unsinn habt ihr nun schon wieder vor?* Zu meiner Überraschung sagt sie aber nichts.

»Joy Montague!«, ruft Lorenzo über das Schnattern der Schüler hinweg, die sich hinter uns auf der Torschwelle um die besten Plätze streiten. Den Ewigen Garten zu betreten, ist für sie strengstens verboten. Nur murrend kommen sie zur Ruhe und richten ihre Blicke, einer nach dem anderen, auf uns. Als ich mich zurück zu Lorenzo drehe, ist dieser bereits an den Rand des Turms getreten und weist auf eine goldene Leiter, die halb verborgen zwischen den Kletterrosen hinauf zum Balkon führt. Normalerweise befindet sich dort keine Leiter, sie muss nach dem Duell dorthin gestellt worden sein. Durch meinen verbotenen Ausflug damals mit Cut weiß ich, dass sich der eigentliche Eingang auf der Rückseite des

Turms befindet. Die neue Leiter soll wohl dafür sorgen, dass alle uns hier vorne zusehen können. »Darf ich unsere Julia bitten, ihren Platz auf dem Balkon einzunehmen?«

Rhyme drückt meine Hand, grinst unverschämt und lässt mich los. »Selbstverständlich dürfen Sie das«, erwidert er laut und deutlich. Hinter uns höre ich das Kichern der Schüler, während er mit selbstbewusst gestrafften Schultern und erhobenem Kopf auf Lorenzo zumarschiert. »Das Haus Capulet nimmt seinen Platz ein.«

Lorenzo tritt vor die Leiter und versperrt ihm den Weg. »Das Mädchen spielt immer die Julia. Egal, aus welchem Hause sie stammt.«

»Vielleicht fühle ich mich heute als Mädchen?«, kontert Rhyme herausfordernd, ignoriert die Leiter und springt einfach neben Lorenzo hinauf in die Kletterpflanzen. Natürlich sind mir seine sportlichen Fähigkeiten inzwischen bekannt, aber ihn so geschickt wie Spider-Man an der Fassade emporklettern zu sehen, lässt selbst mich beeindruckt glotzen. Die Schüler kriegen sich vor Begeisterung gar nicht mehr ein. Oben schwingt sich Rhyme über die Brüstung, streicht sich seine weißblonden Haare aus der Stirn und streckt das Theaterheftchen in Siegespose hoch in die Luft. Dafür erntet er nicht nur von den Schülern stürmischen Applaus, sondern entlockt sogar Lady Capulet ein schmales Lächeln.

Poetry hätte gebrüllt vor Stolz.

»Ihr möchtet also die Rollen tauschen?«, zischt Lorenzo unter seiner Maske. »Nun gut. Ganz wie ihr wollt. So soll es sein.« Er lässt es wie eine Drohung klingen. Als hätte er noch ein Ass im Ärmel stecken, das uns diese Entscheidung später bereuen lassen wird. »Dann lasst das Stück beginnen. *Julia!*«

Rhyme schlägt sein Heftchen auf. Er kann das Stück auswendig, muss aber natürlich nachsehen, welche Stellen das Ballkomitee für uns ausgewählt hat. Mehr als einen kurzen Blick braucht er allerdings nicht, bevor er den Text sinken lässt und sich mir über die Brüstung entgegenreckt. Mit seinen durchtrainierten Armen, den eisblauen Augen und der Kulisse eines rosenumrankten Balkons im Hintergrund schlägt er mei-

ner bescheidenen Meinung nach jede Julia, die es jemals gegeben haben kann.

»*Wie kamst du her?*«, ruft er in Theaterlautstärke zu mir herab. »*Die Gartenmau'r ist hoch, schwer zu erklimmen. Die Stätt ist dein Tod, bedenke nur, wer du bist.*«

Ich ziehe meine Augenbrauen zusammen und schaue mich kritisch um. »Welche Gartenmauer? Wir sind durch ein weit geöffnetes Tor reingekommen.«

Lady Capulet schüttelt den Kopf und massiert sich den Nasenrücken. Lord Montague sieht aus, als wäre er innerlich woanders. Lorenzo allerdings fährt bei meinen Worten so heftig zusammen, als hätte man ihm eine gescheuert. Er wird leise genug, um von den Schülern hinter uns nicht gehört zu werden, zischt aber jede Silbe durch seine Zähne. »*Lies. Vor. Was. Im. Heft. Steht.*«

Ich seufze und schlage das Theaterstück an der markierten Stelle auf. »Ähm ... Wartet eine Sekunde ... Okay, da ist es ... Aah ... *Der Liebe leichte Schwingen trugen mich!*«

Rhyme braucht seine Antwort nicht nachzuschlagen. »*Wenn sie dich sehen, sie werden dich ermorden.*«

»Ähm ...« Ich suche rasch nach der nächsten Stelle. »*Deine Augen drohn mir mehr Gefahr als zwanzig ihrer Schwerter!* Das soll wohl heißen, dass ich dich unglaublich scharf finde.«

Rhyme schnaubt amüsiert. »*Ich wollt um alles nicht, dass sie dich sähn.*«

»*Liebst du mich nicht, so lass sie mich nur finden*«, rufe ich zurück. »*Durch ihren Hass zu sterben wär mir besser als ohne deine Liebe Lebensfrist.* Was genau soll das denn bedeuten?«

Rhyme hat sichtlich Mühe damit, die Fassung zu wahren, sein Oberkörper bebt vor unterdrücktem Gelächter. »*Du weißt, die Nacht verschleiert mein Gesicht, sonst färbte Mädchenröte meine Wangen. Doch dächtest du, ich sei zu schnell besiegt, so will ich finster blicken, will widerspenstig sein und Nein dir sagen, so du dann werben willst. Gewiss, ich bin zu herzlich; du könntest denken, ich sei leichten Sinns.*« — — —

»Im Ernst jetzt?« Ich wedle mein Heftchen vorwurfsvoll in Richtung des Ballkomitees. »Romeo kann flirten, wie es ihm passt, aber wenn Julia auch nur mal kurz rot wird, ist sie schon leicht zu haben? Und was soll dieser Blödsinn mit der Mädchenröte? Jungs werden genauso rot.«

Die Schüler amüsiert das köstlich. Von nicht wenigen kommen zustimmende Rufe.

Lorenzo stapft auf mich zu. »*Sie meidet Amors Pfeil, sie hat Dianens Witz*«, ruft er über mich hinweg, offenbar im Versuch, meinem Statement die Ernsthaftigkeit zu nehmen und die Stimmung der Schüler nicht kippen zu lassen. Was er als Nächstes tut, ist allerdings alles andere als komisch. Er bleibt so dicht vor mir stehen, dass niemand sehen kann, was zwischen uns passiert – nicht mal Rhyme oben auf dem Balkon –, lässt seine Hand unter der Kutte verschwinden und drückt von innen etwas gegen den Stoff. Ich weiß sofort, dass es seine Pistole ist. Er hat uns heute Nacht schon einmal damit bedroht, oben auf dem Montaguebalkon.

Mir wird heiß und kalt. »Sie brauchen mich«, wispere ich mit heiserer Stimme. »Sie würden nicht abdrücken.«

Er schüttelt kaum merklich den Kopf. »Ich brauche dich am Ende lebend, das ist richtig. Aber in welchem Zustand dein Körper ist, spielt absolut keine Rolle für das letzte Ritual. Du musst dafür nicht mal mehr gehen können.«

Das pustet mir alle Gedanken aus dem Kopf. Für eine Blitzsekunde wird meine Umgebung so blendend grell, dass ich überrascht bin, als die Welt nur einen Moment später wieder auftaucht und noch genauso normal aussieht wie zuvor. Mein Herz hämmert wie eine Nähmaschine.

Lorenzo lächelt unter seiner Holzmaske, zumindest hört er sich so an. »Ab jetzt liest du ausschließlich das vor, was wir für dich markiert haben. Hast du mich verstanden?«

Meine Antwort wartet er nicht ab.

Er steckt die Waffe weg und tritt zurück an seine ursprüngliche Position. — — — — —

Ich versuche, mir mein Zittern nicht anmerken zu lassen, während ich das Theaterheftchen durchblättere und nach der nächsten Stelle suche. Als ich sie gefunden habe und zu Rhyme aufblicke, kann ich an seinem Ausdruck sehen, dass ich zumindest ihm nichts vormachen kann. Jegliches Grinsen ist auf seinem Gesicht verschwunden. Er sieht aus, als würde er jeden Moment vom Balkon runterspringen und mich in seine Arme reißen.

Besser, ich beeile mich mit dem Vorlesen. »*Ich ... Ich schwöre, bei dem heil'gen Mond, der silbern dieser Bäume Wipfel säumt ...*«

»*Schwöre nicht beim Mond, dem wandelbaren*«, erwidert Rhyme sofort. »*Damit nicht wandelbar dein Lieben sei.*«

»*Wobei denn soll ich schwören?*«, rufe ich ihm mit rauer Stimme zu.

»*Schwöre nicht.*« Er legt sein Heft auf der Brüstung ab. Seine Augenbrauen ziehen sich zusammen, so als würde ihm etwas an meinem Anblick wehtun. Seine Stimme verändert sich, klingt nicht mehr nach Theater, sondern mehr nach ihm selbst. »*Obwohl ich dein mich freue, freu ich mich nicht des Bundes dieser Nacht. Er ist zu rasch, zu unbedacht. Gleicht allzu sehr dem Blitz, der nicht mehr ist, noch eh man sagen kann: es blitzt. – Schlaf süß.*«

Mit einem Mal fühlt sich das alles so ... *echt* an.

Ich brauche einen Moment länger, um die nächste Stelle zu finden. Der Puls pocht mir bis in die Fingerspitzen. »*Du verlässt mich so unbefriedigt?*«

Nun lächelt Rhyme wieder, aber es ist ein bittersüßes Lächeln. »*Was für Befriedigung begehrt du noch?*«

»*Gib deinen treuen Liebesschwur für meinen.*«

»*Ich gab ihn dir, eh du darum gefleht*«, raunt er so leise, dass selbst die Schüler still werden und ihm wie gebannt an den Lippen hängen. Auch sie müssen merken, dass Rhyme das nicht mehr spielt. Die Worte mag er sich von Shakespeare ausgeliehen haben, aber wenn man genau hinhört, spürt man tief im Innern, dass er sie genauso meint.

— »*Nur fürcht ich, weil mich Nacht umgibt, dies alles sei nur ein Traum*«,

höre ich mich leise erwidern. »Zu schmeichelnd süß, um wirklich zu bestehn.«

Rhyme schaut hinab auf das geschlossene Theaterheft.

Mehrere Augenblicke lang schweigt er.

»Drei Worte, dann gute Nacht.« Er hebt den Kopf und wartet ab, bis ich ihm direkt in die Augen sehe. Schlagartig fühlt es sich so an, als wären wir allein. Als wäre alles, was er sagt, nichts weiter als ein vertrautes Flüstern zwischen uns. Es fühlt sich an wie vorhin im Dickicht des Rosengartens, als er vor mir in die Knie sank. Als er mich etwas fragen wollte ...

Wir zögern solche Fragen hinaus, weil wir glauben, ewig Zeit dafür zu haben, hatte er gesagt. Diese Illusion von Unendlichkeit haben sie uns heute Nacht genommen.

»Wenn deine Liebe tugendsam gesinnt ...«, fährt er fort, ohne mich auch nur eine Sekunde lang aus seinen eisblauen Augen zu lassen. »So lass mich morgen wissen, wo und wann die Trauung willst vollzieh.«

Die ... die Trauung?!

Plötzlich bin ich es, die vor ihm in die Knie sinkt.



← Habe ich eigentlich schon mal erwähnt, dass das hier der Unstern ist? Vorne auf den Covern ist er auch drauf. Sogar auf den Charakter-Karten für Band 3, die es in der Vorbestellaktion gibt.

KAPITEL 3

Und dieses Kapitel wartet dann in Leseprobe Nummer 3 auf euch - ab August 24!

Irgendwo hinter mir nehme ich das Aufheulen der Schüler wahr. Ihren Geräuschen nach fallen sie sich gegenseitig in die Arme und seufzen vor romantischen Glücksgefühlen. Die Seifenblasen aus dem Ballsaal wirken nach wie vor und unterstreichen die Beeinflussung von Graf und Gräfin. Für sie ist das hier besser als ein Kinofilm.

»War das gerade ein echter Antrag?!«

»Oh, mein Gott, er hat es wirklich gesagt!«

»Werden sie es heimlich tun? So wie im Stück? Oder dürfen wir dabei sein?«

Falls da noch ein paar letzte Reste an Seifenblasenluft meine Hemmschwelle senken, dann reichen sie nicht aus, um Rhyme jetzt ansehen zu können. Stattdessen starre ich mit brennenden Wangen auf den sorgsam gepflegten Edelsteinkies unter meinen Knien. Nicht mal ein winziges Hälmchen von echtem Gras wächst hier drin. Das alles ist nur eine Show. Eine Show, so atemberaubend schön, dass den Betrachtern ihre Falschheit völlig egal ist.

Ich höre einen dumpfen Aufprall im Kies, so als wäre jemand aus großer Höhe darauf gelandet. Knirschende Schritte nähern sich mir. Ein Schatten fällt über meine Hände. Und dann ist seine Stimme bei mir.

»Joy ...«

Er berührt meine Schultern.

Ich ringe nach Luft. »Das ... Das dritte Ritual ist ...« Nur mit Mühe

Ja, wirklich, hier ist vorerst Schluss 😊